

Tanais Rhynchites und balticus,

neue Arten aus der Ostsee.

Von

Dr. Friedrich Müller.

(Hierzu Taf. IV. Fig. 1—4.)

Im Sommer 1848 fand ich im Greifswalder Bodden zwischen *Furcellaria fastigiata* Lamx. (*Fucus furcellatus* Linn.) einige kleine Crustaceen aus der sonderbaren Gattung *Tanais*, die sich bei näherer Untersuchung als zwei neuen Arten angehörig erwiesen. Die damals entworfene Beschreibung blieb aus Mangel an Material und Zeit unvollendet und deshalb unpublicirt. Jetzt im Begriffe, die Gestade der Ostsee für immer zu verlassen, habe ich keine Aussicht, das Fehlende selbst ergänzen zu können; das damals Aufgezeichnete mag also wenigstens dienen, das Vorkommen dieser Thiere in der Ostsee zu constatiren und die anwohnenden Zoologen auf diese interessanten Bürger ihrer Fauna aufmerksam zu machen.

Die Stellung der neuen Arten unter den bisher beschriebenen ergibt sich zunächst aus folgender Uebersicht:

- I. Der unbewegliche Finger der Scheere des ersten Fusspaares ist die gerade Fortsetzung vom Ende des vorletzten Gliedes.
 - A. Obere Fühler lang ($2\frac{2}{3}$ der Körperlänge) *T. Edwardsii* Kr.
 - B. Obere Fühler kurz.
 1. Schwanzanhänge ohne Nebengeißel, dreigliedrig.
T. tomentosus Kr., und die Edwards'schen Arten.

2. Schwanzanhänge mit Nebengeissel; dieselbe

a. eingliedrig: *T. Savignyi* Kr., *dubius* Kr., *balticus* F. Müll.b. zweigliedrig: *T. gracilis* Kr., *Oerstedii* Kr.II. Der unbewegliche Finger keulenförmig, von der Basis des vorletzten Gliedes senkrecht abstehend. — *T. Curculio* Kr., *T. Rhynchites* F. Müll.

Tanais Rhynchites ist glänzend gelblichweiss gefärbt, etwa 3^{mm} lang, etwa $\frac{1}{2}$ ^{mm} breit. Das grosse Kopfschild, von etwa $\frac{1}{4}$ der gesammten Körperlänge, ist von hinten nach vorn erst allmählich, dann plötzlich in einen $\frac{1}{3}$ der Kopflänge betragenden, dünnen gerade vorgestreckten, schnabelartigen Fortsatz ausgezogen, der an seiner Spitze die Fühler, an deren Basis die Augen trägt. Die oberen Fühler, von etwa $\frac{1}{6}$ der Körperlänge, ziemlich plump, 5gliedrig, stehen dicht nebeneinander am Vorderende des schnabelförmigen Fortsatzes; das erste Glied ist das längste. Die unteren Fühler, etwas dünner und kürzer als die oberen, sind auch fünfgliedrig (mit sechstem rudimentären Endgliede); die 3 ersten Glieder sind kurz und dick, das 4te schlank und so lang wie die drei ersten zusammen genommen.

Dicht hinter dem Grunde der oberen Fühler liegen die schwarzen rundlichen Augen. Das erste Fusspaar (Fig. 1 u. 2) ist unförmlich gross und dick; mit ausgestrecktem Endgliede beträgt seine Länge über die Hälfte der gesammten Körperlänge. Fünf Glieder sind daran mit Bestimmtheit zu unterscheiden: das fast quadratförmige erste Glied articulirt mit seinem obern Rand und der hinteren oberen Ecke mit dem Körper; der hintere und untere Rand sind frei; an den vorderen Rand (die Füsse in ihrer gewöhnlichen Lage, gerade nach vorn gerichtet) schliessen sich das zweite und dritte Glied an. Während nämlich in der obern Hälfte dieses Randes das grosse dritte Glied unmittelbar mit dem ersten sich verbindet, sind dieselben in der untern Hälfte durch das kleine dreieckige zweite Glied getrennt. Das dritte Glied, das breiteste von allen, ist viereckig und die untere Hälfte seines Vorderrandes in eine ziemlich gerade nach vorn und etwas nach abwärts gerichtete gleichmässige breite Lamelle mit

oberer abgerundeter und unterer fast rechtwinkliger Vorder-
ecke verlängert. Diese Lamelle bedeckt einen Theil der Aus-
senfläche des folgenden Gliedes. Dies vierte Glied, etwas
kürzer und schon an der Basis etwas schmaler als das vorige,
ist nach der Spitze zu allmählich verdünnt. Von seinem un-
teren Rande entspringt, ziemlich rechtwinklig zu der Achse
des Gliedes ein keulenförmiger Fortsatz mit gerade abgestutz-
tem Ende; den Stiel der Keule deckt am Grunde nach aus-
sen die vorspringende Lamelle des dritten Fussgliedes. Die
Länge dieser Keule, die den unbeweglichen Finger der Scheere
bildet, beträgt etwa $\frac{1}{6}$ von der des Fusses; der bewegliche
Finger, oder das 5te Fussglied ist ziemlich schlank, wenig
gebogen, von fast $\frac{1}{3}$ der gesammten Länge des Fusses; seine
Spitze trifft, wenn er eingeschlagen wird, einen kleinen Ein-
schnitt dicht vor dem abgestutzten Ende der Keule.

Die sechs freien Thoraxringe, wie der Hinterleib, bie-
ten nichts von den bekannten Arten auffallend Abweichendes;
der sechste letzte und längste Hinterleibsring, in der
Mitte seines Hinterrandes ausgerandet, trägt die Schwanzan-
hänge von etwa $\frac{1}{10}$ der Körperlänge. Ihr dickeres Grund-
glied ist mit einem innern viergliedrigen und einem äussern
sehr kleinen eingliedrigen Zweige versehen.

Die einzige verwandte Art ist *T. Curculio* Kr., die
Kröyer im Öresund fand; als unterscheidende Merkmale kön-
nen dienen:

T. Curculio: Kopfschild über $\frac{1}{3}$, obere Antennen fast
 $\frac{1}{4}$, Schwanzanhänge $\frac{1}{8}$ der Körperlänge; untere Antennen $\frac{2}{3}$
der Länge der oberen; Hinterleib stumpf abgerundet, Schwanz-
anhänge viergliedrig.

T. Rhynchites: Kopfschild unter $\frac{1}{3}$, obere Antennen $\frac{1}{6}$,
Schwanzanhänge $\frac{1}{10}$ der Körperlänge; untere Antennen $\frac{4}{5}$
der Länge der oberen; Hinterleib ausgerandet, Schwanzan-
hänge fünfgliedrig (Grundglied und viergliedriger Endzweig).

Tanais balticus, die zweite neue Art, milchweiss,
2^{mm} lang, stimmt in Gestalt und gegenseitigem Verhältnisse
der einzelnen Körpertheile fast vollständig mit *T. Savignyi*
überein, den Kröyer bei Madera auffand. — Es genügt also,
ihre unterscheidenden Merkmale hervorzuheben. Die Schwanz-
anhänge sind bei unserer Art fünfgliedrig, bei *T. dubius* von

Bahia sechsgliedrig, bei *T. Savignyi* siebengliedrig; *T. Örstedii* aus dem Öresund unterscheidet sich durch den kürzeren Kopf ($\frac{1}{6}$ der Körperlänge, hier $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$) und die zweigliedrige Nebengeißel der Schwanzanhänge; *T. gracilis* aus Spitzbergen durch dieselben Merkmale, den schlankeren Körper, und die längern Scheerenfinger (länger als die Hand). — Mit den übrigen Arten ist keine Verwechselung möglich.

Bei *T. balticus* wurden grosse Lamellen für die Eier beobachtet; die untersuchten Exemplare waren Weibchen; bei *T. Rhynchites* wurden sie vermisst. Möglich dass die Thiere nicht specifisch, sondern nur sexuell verschieden sind. Aehnliche Verschiedenheit der Fussbildung zeigen Männchen und Weibchen bei *Orchestia*; die abweichende Kopfbildung von *T. Rhynchites* liesse sich eben aus der Bildung des ersten Fusspaares erklären; Antennen und Schwanzanhänge stimmen überein. — Bei genügendem Material und Beobachtung der Jugendzustände wird diese Frage sich leicht beantworten.

Erklärung der Abbildungen.

- 1) Fuss des ersten Paares von *Tanais Rhynchites*, von der äusseren;
 - 2) derselbe von der innern Seite gesehen.
 - 3) *Tanais balticus* F. Müll.
 - 4) Schere des ersten Fusspaares von demselben Thiere, mehr vergrössert.
-

1852.

5.

Taf. IV.

landeskulturdirektion Oesterreich, download www.biodidgeschichte.at



F. Müller del.

Hugo Troschel sc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [18-1](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Friedrich

Artikel/Article: [Tanaïs Rhynchites und balticus, neue Arten aus der Ostsee. 87-90](#)